

ARBEITEN IM REBBAU

VON SONNENBRAND UND PILZEN

Langanhaltende, extreme Hitze- und Trockenperioden einerseits und ungewöhnlich hohe Niederschlagsmengen andererseits stellen den Weinbau vor grosse Herausforderungen. Schäden durch Sonnenbrand an Trauben können aufgrund nachfolgender Fäulnis immense Ausmasse annehmen. Witterungsbedingt sind daher die Erträge als auch die Weinqualität einer doppelten Gefahr ausgesetzt.



Abb. 1: Schäden durch Sonnenbrand.
(© Agroscope)

Seit den 1990er-Jahren treten vermehrt Sonnenbrandschäden auf (Abb. 1). Häufig hohe Temperaturen und intensive Sonneneinstrahlung führen zu erheblichen Ertragsverlusten. Gleichzeitig begünstigt der Klimawandel die Ausbreitung mikrobieller Schaderreger wie Grauschimmelfäule (*Botrytis cinerea*, Abb. 2). Ursachen sind Sonnenbrand, Abquetschungen der Beeren, vorangegangener Befall durch Echten Mehltau, Vogel- und Insektenfrass sowie die Eiablage der Kirschessigfliege, die zu Verletzungen der Beerenhaut führen. Die dadurch geöffneten Eintrittspforten fördern nebst Fäulnis auch Erreger der Grünfäule (*Penicillium expansum*) und Essigsäurebakterien.



Abb. 2: Botrytis. (© Agroscope)

CHANCEN DURCH KLIMATISCH ANGEPASSTE REBSORTEN

In einem Versuch des DLR Rheinpfalz wurden in den Jahren 2021 und 2022 die Sorten Riesling und Calardis blanc miteinander verglichen. Beide Rebsorten wurden am selben Standort in geringem Abstand zueinander kultiviert. Die Ausrichtung der Anlage verlief in Nord-Süd-Richtung. Die Traubenzone wurde bei Traubenschluss und zur Véraison beidseitig vollständig entblättert, um einen maximalen Sonnenbrandschaden zu provozieren. Die Sorte Riesling zeigte eine moderate Befallsstärke von durchschnittlich 6% in beiden Jahren. Im Vergleich dazu lag der Befall bei Calardis blanc mit durchschnittlich 1.5% um 75% niedriger.

Im Labor wurden gesunde, zum Traubenschluss sowie zu Véraison sonnenbrandgeschädigte Trauben beider Rebsorten hinsichtlich ihrer Anfälligkeit für Fäulnis untersucht. Dazu wurden die Beeren mit einer Sporensuspension von *Botrytis cinerea* inokuliert und 21 Tage unter idealen Bedingungen inkubiert. Zum Zeitpunkt der Probenahme wiesen die Riesling-Trauben 61 °Oe und die Calardis-blanc-Trauben 71 °Oe auf. Die durch Sonnenbrand geschädigten Beeren waren deutlich fäulnisanfälliger als die gesunden Beeren. Nach 21 Tagen betrug die Befallsstärke von *Botrytis cinerea* beim Riesling in der Variante Sonnenbrand bei Véraison knapp 50%, bei Calardis blanc dagegen nur 15%. Das Ergebnis zeigt auf, dass besonders zur Véraison entstandene Sonnenbrandschäden Botrytis verstärken können.

ERFORDERLICHE MASSNAHMEN

Um Schäden und Verletzungen an Weintrauben zu minimieren, sind gezielte Massnahmen



Abb. 3: Hagel- und Schattierungsnetze.
(© Agroscope)

notwendig. Auch wenn sich Fäulniserreger erst im Herbst sichtbar vermehren, zeigt die Erfahrung, dass zur Gesunderhaltung der Trauben der Grundstock bereits vor dem Traubenschluss erfolgen muss. Das Ausblasen der Blütenreste, die Teilentblätterung und das Traubenteilen zwischen abgehender Blüte und Traubenschluss haben sich als vorbeugende Massnahmen bewährt. Die Teilentblätterung der Traubenzone zum Zeitpunkt der abgehenden Blüte hat einen zusätzlichen synergistischen Effekt. Durch die Anpassung an die Sonnenstrahlung einerseits und die bessere Durchlüftung der Traubenzone andererseits kann das Risiko von Sonnenbrand und Fäulnis reduziert werden. Das «Weisseln» mit Kaolin oder der Einsatz von Schutznetzen (Abb. 3) können falsch terminierte Entblätterungsmassnahmen (Abb. 4) teilweise kompensieren und eine erhöhte Fäulnisanfälligkeit verhindern. Langfristig kann durch die Wahl toleranter Rebsorten bereits bei der Planung einer Neuanlage ein entscheidender Grundstein für eine nachhaltige Weinproduktion gelegt werden.

Thierry Wins, Agroscope



Abb. 4: Spätes Auslauben. (© Agroscope)